



+ Christophorus, Florentinus,
Episcopus Orléanusis



Christoph Florentius Kött,

Bischof von Fulda,

ist vor Kurzem aus diesem Leben geschieden und gehört somit nicht mehr zu den „jetzt regierenden“ Oberhirten Deutschlands, für welche das vorliegende Album bestimmt ist. Es mag indess bei den obwaltenden Verhältnissen noch recht lange dauern, bis an seiner Statt wieder ein geweihter Bischof am Grabe des heiligen Bonifacius den Hirtenstab führt, und bis dahin möge denn sein Bild hier noch eine Stelle finden.

Der vor wenigen Wochen im Herrn Entschlafene hat ein Alter von nahezu zweiundsiebenzig Jahren erreicht. Er war geboren zu St. Martin am 7. November 1801 und, nachdem er zu Fulda ausgebildet worden, am 18. December 1824 daselbst zum Priester geweiht.

Gleich zu Anfang des folgenden Jahres aus dem Priesterseminar entlassen, wirkte er nun dreiundzwanzig Jahre lang mit unermüdlichem Eifer in der Seelsorge: zunächst als Caplan in Geismar, dann als Cooperator in Flieden und Pfarrer in Allendorf, darauf als Dechant und Schulinspector in Amöneburg, und, als er sich auch hier durch erleuchtete Frömmigkeit und aufopfernde Hingebung hervorgethan, zuletzt als Pfarrer der katholischen Gemeinde in der damaligen Landeshauptstadt und kurfürstlichen Residenz Kassel.

Von hier aus wurde aber der verehrte Mann nach dem Hinscheiden des Bischofes Johann Leonhard Pfaff durch die Wahl des Domcapitels zu Fulda am 29. März 1848 zur allgemeinsten Freude des Klerus wie des Volkes der Diöcese auf den ehrwürdigen Stuhl des heiligen Bonifacius gerufen, und nachdem er zu Gaëta von Pius IX. am 11. September 1848 präconisirt war, am 1. Mai des Jahres 1849 zu Fulda durch seinen Metropolit, den greisen Freiburger Erzbischof Hermann von Vicari, unter Assistenz des Bischofs Stahl von Würzburg, feierlich consecrirt und inthronisirt.

Dem Vaticanum konnte Bischof Kött wegen zunehmender Kränklichkeit nicht beiwohnen. Dafür hatte er aber die hohe Freude, seit dem Jahre 1867 fast alljährlich die preussischen und deutschen Bischöfe am Grabe des heiligen Bonifacius um sich versammelt zu sehen. Seine letzten Lebenstage sollten ihm noch verbittert werden durch die auch gegen ihn gerichteten Massregeln der Staatsregierung, insbesondere durch die Aufhebung des von ihm gegründeten und mit vieler Liebe gepflegten Knabenseminars.

Der greise Oberhirt war verhältnissmässig frisch aus dem Badeorte Salzschlirf zurückgekehrt, als ihn bald darauf, am 3. September 1873, ein Schlaganfall befiel, von dem er sich nicht mehr erholte. Schon am 14. September nahm der Herr seinen treuen Diener zu sich. Das Leichenbegängniss, welchem auch die Oberhirten von Mainz, Paderborn, Würzburg und Freiburg beiwohnten, fand unter grossartiger Theilnahme des Klerus und des Volkes der ganzen Diöcese am 17. September statt.

